

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 26 (1919)

Heft: 21

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seit dem Ende des Eisenbahnstreiks ist diese schwarze Wolke über dem industriellen Horizont beinahe verschwunden, wie „The New Statesman“ vom 11. Oktober schreibt:

„Nicht, dass die Gefahr von Ausständen und sogar von Ausständen in grossem Ausmass damit beseitigt wäre; aber es besteht nicht mehr jene Atmosphäre fatalistischer Erwartung, welche den ganzen Sommer lähmend über der Nation lag. Die Hauptelemente der Ungewissheit sind beseitigt. Wir wissen, wo wir stehen. Wir wissen, dass die Arbeiterschaft jedenfalls keinen Kampf auf Leben und Tod will, dass sie vielmehr alles tun wird, ihn vermeidlich zu machen, sofern nicht eine Herabsetzung der ganzen Lebenshaltung droht. Wir wissen außerdem, dass die Reduktion der Kriegslöhne weder notwendig noch unvermeidlich ist; sie erscheint nicht einmal durchführbar, da jeder Versuch dazu dem entschlossenen Widerstand der ganzen Trade Unions-Bewegung begegnen müsste, welche Gewerkschaft auch angegriffen werde. Man hat übrigens allen Anlass zu der Annahme, dass die Arbeitgeber, die im allgemeinen gegenwärtig ausserordentliche Profite erzielen, ebenso wenig für einen Kampf aufgelegt sind, wie die Arbeiter selbst. Infolgedessen sind die Aussichten für den Frieden in der industriellen Welt, wenigstens für einen gewissen Zeitraum, nicht schlechter, vielmehr entschieden besser, als in gewöhnlichen Zeiten.“



Ausstand der Textil-Arbeiter in Lyon.

Ein Konflikt ist zwischen dem Syndikat der Lyoner Seidenfabrikanten und den Arbeitergruppen der Weber- und Seidenzwirnerei-Vereinigung ausgebrochen. Seit letztem Juni waren Unterhandlungen gepflogen worden und, wie dem Lyoner «Bull. d. S. u. d. S.» zu entnehmen ist, erstattete Herr Mathieu, der Präsident der Gruppe der Lyoner Seidenfabrikanten, einen Rapport über die Lage, dem folgendes zu entnehmen ist: Die seit Juni gepflogenen Unterhandlungen hatten als erstes Ergebnis die Festsetzung eines Tarifes, der in Voiron von einer Kommission studiert worden war und welcher heute für alle klassischen Artikel, die in der Isère-Gegend gewebt werden, seine Anwendung findet. Besagter Tarif konnte für Artikel, deren Produktion eine lange Erfahrung vorausging, unschwer normiert werden. Da beidseitig guter Willen vorhanden war, wurde dieser Tarif ohne weiteres angenommen.

Obwohl die nach dem Waffenstillstand ausgebrochene Krise, die die Seidenindustrie schwer bedrohte, kaum gelöst worden war, wurde der 8-Stundentag in Lyon vom 1. Juni an eingeführt. Da der Taglohn der Arbeiter nicht reduziert wurde, bedeutete das eine Lohnerhöhung von 25 Prozent. Gleichzeitig wurden aber weitere 15 Prozent wegen des verteuerten Lebensunterhalts gewährt, und zwar seit Beginn der Verhandlungen.

Es wurde beschlossen, daß in jeder Fabrik zwischen der Direktion und der Arbeiterschaft die Tarife besprochen werden sollten, sodaß es jeder Arbeiterin von mittlerer Geschicklichkeit und Betätigung möglich würde, das in der Lohnskala festgesetzte Minimum zu verdienen. Im allgemeinen sind überall Lohnerhöhungen eingetreten und die im Juni ins Auge gefaßten Minimallöhne sind durchschnittlich erreicht worden.

Am 7. Oktober fand neuerdings eine Zusammenkunft statt. Die Arbeiterdelegation verlangte etwas unmögliches, nämlich einen Einheitstarif für eine Industrie, die, wie in Lyon, die verschiedenartigsten Artikel verarbeitet. Ferner verlangte sie eine Erhöhung der Gehaltsminima mit Lohngarantie. Die Fabrikanten verwiesen auf das frühere Ueber-einkommen, nach welchem die Tarife vom Durchschnitt der Produktion abhängig waren und erklärten, daß eine Gewähr für einen Minimallohn ohne gleichzeitige feste Minimalerzeugung unbedingt den Verfall der Seidenindustrie im Gefolge haben würde, an deren Gedeihen die Arbeiterschaft doch auch interessiert wäre.

Am 24. Oktober haben die Arbeitgeber eine Erhöhung der im Juni beschlossenen Lohnminima bewilligt. Es wird ihnen niemals möglich sein, einen Mindesttaglohn zu garan-

tieren ohne die Gewähr einer Mindestproduktion. Eine solche Forderung bedeute den Selbstmord ihrer Industrie.

Die Weber- und Seidenzwirnerei-Vereinigung hat die Begehren der Arbeiterschaft wie folgt zusammengefaßt:

1. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die in Fabrikräumen arbeiten, erhalten im *Tag- oder Stücklohn* einen vom Arbeitgeber garantierten *Minimallohn*.

2. Dieser Minimallohn beträgt: Für Spinnereiarbeiterinnen, Spuler- und Winderinnen, Einzieherinnen etc. Fr. 10.—* per Tag, für Winderinnen von abgekochter Seide (soie cuite) Fr. 11.—; für Andreherinnen, Zettlerinnen, Stuhlarbeiterinnen etc. Fr. 12.—; Arbeit auf einem Schaftgewebestuhl 10 Fr.; auf einem Jacquardstuhl Fr. 11.—; auf zwei Schaftgewebestühlen Fr. 12.—; auf zwei Jacquardstühlen Fr. 14.—; auf einem Webstuhl mit glattem Samt Fr. 14.—; auf einem Webstuhl mit faconniertem Samt Fr. 16.—; für männliche Arbeiter zur Aushilfe Fr. 15.—; für Webermeister (gareurs) und Stuhlvorrichter (monteurs de métiers) mindestens Fr. 500— per Monat, mit Gewinnanteil an der Produktion der Arbeiter je nach Vereinbarung mit dem Prinzipal.

3 *Façonpreis* auf Grund des Ansatzes des Arbeitersyndikats

4. 8-Stundentag — englische Woche.

Es wurde hauptsächlich die garantierte Mindestentlohnung der Arbeiter erörtert. Nach Aussperrungsdrohungen haben beide Teile am Mittwoch beschlossen, sich dem Schiedsspruch des Herrn Herriot, Maire von Lyon, zu unterziehen. Auf seine Veranlassung hin einigte man sich auf eine Formel, welche festsetzt, daß, falls die als mittlere Produktion anerkannte Erzeugung ohne Schuld der Arbeiter nicht erreicht würde, der Minimaltaglohn ausbezahlt werden mußte. Im Streitfalle soll eine Einigung entweder durch Besprechung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern oder durch schiedsrichterlichen Entscheid erzielt werden.

Diese Formel ist dann in den bezüglichen Generalversammlungen ratifiziert worden. Eine Einigung ist erzielt, mit Ausnahme hinsichtlich des Minimallohns der Arbeiterinnen mit festem Taglohn und der noch zu findenden Entlohnungsnorm auf Grund des Nutzertrages alter und neuer Stühle.

* Zurzeit ist die Währung des französischen Frankens nicht ganz zwei Drittel des Schweizerfrankens. Im Vergleich zu den in der Schweiz bezahlten Arbeitslöhnen kann die Lyoner Seidenindustrie nach obigen Ansätzen gegenüber der Schweizer Seidenindustrie immer noch mit Vorteil konkurrieren.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Monat September. In den wichtigsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten (ohne Zürich und Basel, Crefeld und Elberfeld) sind im Monat September umgesetzt worden:

	September		Jan. Sept.
	1919	1918	
Mailand	kg	682,489	299,442
Lyon	"	455,907	463,046
St. Etienne	"	86,309	85,688
Turin	"	47,845	25,362
Como	"	25,124	17,902
			5,352,003
			4,484,918
			741,647
			420,931
			203,775

Vom Monat Oktober an gelangen die Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel wieder zur Veröffentlichung.

Für den **Warenaustausch mit dem Ausland** hat die litauische Regierung von den Bauerngenossenschaften 800,000 kg Flachs aufgekauft und 192,000 kg nach England und 480,000 kg nach Belgien abtransportiert.

Die Regelung der Textilausfuhr nach der Tschecho-Slowakei. Die Einfuhr von Textilwaren, und zwar sowohl von konfektionierter Ware wie von Fertiggespinsten, wird, wie das tschechoslowakische Handelsministerium mitteilt, künftig weder Einzelpersonen noch öffentlichen Korporationen gestattet werden. Ausnahmsweise wird die Einfuhr fertiger Gespinsten nur dann bewilligt, wenn diese Gespinsten konfektioniert und dann wieder ins Ausland

exportiert werden. Die Einfuhr von Rohstoffen wird in jeder Weise gefördert, die Einfuhr von Halbfabrikaten nur in besonders begründeten Fällen gestattet werden. Begründet wird diese Massnahme des Handelsministeriums damit, dass in einer Zeit, in welcher die Textilfabriken infolge Rohstoffmangels und Arbeitslosigkeit zu leiden haben, grosse Mengen Fertigwaren eingeführt werden. Die für diese Importe zu beschaffenden fremden Zahlungsmittel liessen sich für Rohwarenbezüge viel besser verwenden.

Verbot der Wollausfuhr aus Jugoslavien. Nach einer Verordnung des Ministeriums für Handel und Industrie in Belgrad ist die Ausfuhr von Wolle und Wollwaren aus Jugoslavien bis auf weiteres verboten.

Holland und das deutsche Valutaproblem. Von einem Mitarbeiter im westdeutschen Industrievier wird der „N. Z. Z.“ geschrieben: Aus holländischen Finanz- und Exporteurkreisen sind hier in den letzten Tagen Nachrichten eingetroffen, welche die Entwicklung der deutschen Valuta sowohl in Holland als auch in den übrigen neutralen Ländern sehr ungünstig beurteilen. Den neuerlichen Rückgang der Mark — am 29. Oktober betrug die Bewertung der Mark in Amsterdam nur 8.40 ct. — führt man in Amsterdam auf die letzten Meldungen aus Amerika zurück, wonach alle Versuche, Deutschland *größere Kredite* zu verschaffen, vorläufig gescheitert sind. (Dieser Auffassung kann ihr Korrespondent aus eigener Erkundigung an massgebenden Stellen beifügen, dass Amerika den Kredit nicht allein Deutschland einräumen, sondern im Zusammenhang damit die ganze europäische Kreditfrage zur Lösung bringen will.) Weiter hat man in Holland Grund zu der Annahme, dass die deutsche Industrie in der nächsten Zeit ernstlich bedroht werde durch die von der Entente beabsichtigte *Einschränkung der Rohstofflieferung*, welche tatsächlich beabsichtigt sei, da innerhalb der Länder der Entente die Befürchtung bestehe, dass *Deutschlands Industrie zu schnell wieder auf dem Weltmarkt erscheinen könnte*. Es werde daher im Winter für Deutschland sehr schwierig werden, sich die Kredite für die notwendigen Lebensmittelversorgungen zu verschaffen. Im Zusammenhang damit wird in Holland ein weiteres Sinken der Valuta befürchtet, zumal, weil das Land mit deutschen Effekten bereits geradezu überschwemmt ist. Daneben darf nicht ausser acht gelassen werden, dass sich, genau so wie in der Schweiz, auch in der holländischen Industrie energische Stimmen erheben, die den Schutz der inländischen Industrie gegenüber der Überschwemmung mit billigen deutschen Waren fordern. Deutscherseits wird zwar beabsichtigt, die Exportpreise namentlich für Eisen und Eisenfabrikate sowie Stahlwaren stärker hinaufzusetzen, aber damit würde einstweilen nur ein Ausgleich gegenüber der dauernden sinkenden Valuta geschaffen werden. Zu der Misstimung tragen auch die ganz unzulänglichen Verkehrsverhältnisse zwischen Deutschland und Holland sowohl in postalischer als auch in anderer Hinsicht mit bei. Bevor die bestellten Waren ausgeführt sind, verlaufen oft Wochen und in der Abfertigung der Ausfuhrwaren auf den Zollämtern wird in einer Weise gearbeitet, gegen welche die Zustände unter dem alten System noch als glänzend zu bezeichnen waren. Aus der Schweiz und den übrigen neutralen Staaten kommen übrigens die gleichen Klagen.

Aus der Baumwollindustrie. Nachträglich wird von der internationalen Baumwollkonferenz in New Orleans noch bekannt, dass die amerikanischen Farmer nicht weniger als 47 Cents für das Pfund Baumwolle beispielen und erst diesen Preis als rationell für sich bezeichnen. Der höchste Preis während des Krieges war 38 Cents, und vor dem Kriege waren Preise von 6 Cents üblich. Die Preissteigerung macht also 800 Prozent aus. „New York Commercial“ stellt fest, dass die amerikanischen Baumwollpflanzer aus der neuen Baumwollernte von 10,600,000 Ballen zum jetzigen Preise 12,5 Milliarden Franken ziehen werden. — Die letzte Verschiffungsstatistik für ägyptische Baumwolle ab Alexandrien zeigt, dass ab 1. Oktober mindestens 2000 Ballen nach der Schweiz gegangen sind. Im vergangenen Jahre war auch nicht ein Ballen in die Schweiz expediert worden.

Herstellung von Stoffen für Minderbemittelte in Italien. Die Herstellung von Stoffen für Minderbemittelte wurde vom Ministerium für Industrie und Handel wiederholt in Aussicht gestellt. Nunmehr sind die zur Verwirklichung des Projektes nötigen Richtlinien durch Königliches Dekret festgelegt worden. Das Industrieministerium bestimmt die von der heimischen Industrie aufzubringende Menge von Geweben und Stoffen aus Wolle und Baumwolle, welche sodann den Kooperativgesellschaften, Konsumvereinen

und ähnlichen Verbänden zur Veräusserung im Interesse der minderbemittelten Klassen überwiesen werden sollen. Die Verteilung der zur Verarbeitung bestimmten Woll- und Baumwollvorräte unter die einzelnen Firmen nach deren Leistungsfähigkeit übernimmt die Associazione dell' industria laniera italiana in Biella, die Associazione dell' arte della lana in Prato und die Associazione cotoniera italiana.

Mode- und Marktberichte

Reiche Juteernte 1919. Die definitive Schätzung der Juteernte 1919 beträgt nach einem Kabel aus Bombay 8,486,234 Ballen. Diese Ernte ist um 1,467,146 Ballen grösser als jene des Vorjahrs.

Der Erntestand der Baumwolle in Aegypten. Unterägypten: Der Stand der Pflanzen hat sich seit dem vorigen Monat gebessert und ist jetzt nur 10 v. H. unter normal. Die Ernte in Mittel- und Oberägypten ist wie im vorigen Monat fast normal. Das Wetter ist günstig gewesen. Wasser war meist reichlich vorhanden. Der Baumwollwurm hat die Ernten in Behera und Dakalieh geschädigt. Die Untersuchung der grünen Samenkapseln zeigt, dass die Schädigungen durch den Kapselwurm geringer sind als in den entsprechenden Zeiträumen der letzten drei Jahre. In Darb Nigm beklagen sich die Baumwollpflanzer über die diesjährige Ernte. Auf dem besten Land liessen sich nicht mehr als 3 Kantar per feddan erzeugen. Sakellaridis-Baumwolle wird jetzt zu einem zwischen 10 und 11 E. Sterl. schwankenden Preise verkauft. Es ist festgestellt, dass selbst, wenn der Fellah seine Baumwolle zu 20 E. Sterl. per Kantar verkaufen würde, sein Verlust an der gegenwärtigen Ernte nicht gedeckt sein würde.

Seidenwaren.

Ueber die Lage der *deutschen Seidenindustrie* und der *Seidenwaren-Fabriken des Rheinlandes* wird im «Berliner Confektionär» folgendes mitgeteilt:

Seidenstoffe sind immer noch sehr gefragt. Die Einkäufer der Seidenwaren-Großhandlungen sind fast ständig im Rheinlande, um Waren zu kaufen oder Aufträge mit längerer Lieferzeit zu erteilen. Die Fabrikanten der Seidenstoffbranche verfügen über *umfangreiche Aufträge*, welche aber zum grössten Teile nicht vor Februar/März 1920 ausgeführt werden können. Die Produktion entspricht bei weitem noch nicht der Nachfrage, weil diese immer noch unter den des öfteren besprochenen Erschwerungen zu leiden hat. Ein großes Hemmnis für die Weiterentwicklung der Seidenwarenindustrie ist das noch allgemein vorherrschende Einstuhsystem, durch welches die Wochenleistung der Fabrik sehr beeinträchtigt wird. Es ist möglich, dass in absehbarer Zeit das Mehrstuhsystem in der Seidenstoffbranche wieder durchgeführt wird, aber immerhin wird mit den Vorbereitungen usw. noch eine geraume Zeit vergehen, ehe die hierfür erforderlichen Webestühle auf Gang gebracht werden können. Es ist auch anzunehmen, dass in der Zwischenzeit wieder grössere Mengen an rohen Webegarnen greifbar sind, damit dann die hierfür vorgesehenen Webestühle in genügender Weise beschäftigt werden können.

Die Vorbereitungen für eine grössere Produktion sind eingeleitet, kommen nicht unvorhergesehene Hindernisse, dann ist anzunehmen, dass im nächsten Jahre mit einer grösseren Menge fertiger Seidenwaren gerechnet werden kann.

— Angesichts der stets wechselnden Gestehungskosten müssten die Preise für Seidenwaren in letzter Zeit wieder erhöht werden, die geforderten Aufschläge werden aber bei dem noch vorherrschenden Mangel an Seidenwaren anstandslos bewilligt. Die Lage auf dem Seidenmarkte ist auch bei weitem noch nicht derart geklärt, dass nicht noch mit weiteren Erhöhungen gerechnet werden muß, denn es ist keinesfalls ausgeschlossen, dass der Fabrikant in der Zeit bis zum Frühjahr nächsten Jahres wiederum höhere Löhne für Färberei und Ausrüstung der Ware zahlen muß. Dies trifft dann auch jene Waren, welche zwar jetzt schon bestellt, aber erst Februar/März nächsten Jahres geliefert werden können, da die Weberei für die Herstellung heute noch eine sehr